

# Wir sind auf der Welt, um [...]

Autor(en): **Hilty, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1944-1945)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666726>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Belgrad. Kathedrale

und doch wäre manches, wie sich aus alten Stichen ergibt, des Erhaltens wohl wert gewesen. Die historischen Bauten der berühmten Festung, das ehrwürdige Prinz-Karl-Tor aus der Ära des österreichischen Regimes — das sind die Hauptzeugen der glanzvollen Vergangenheit. Fast alles andere ist erst nach 1868 entstanden, als die Serben endlich ganz frei wurden von jeglicher Fremdherrschaft und ihren eigenen, an den byzantinischen gemahnenden Baustil auch in Belgrad entfalten konnten. Für diese kurze

Spanne Zeit im Leben einer Nation ist sicherlich viel geleistet worden auf sämtlichen Gebieten, wünschon sich nicht überall ein westeuropäischer Maßstab anlegen läßt.

Der erste Weltkrieg hat Belgrad so manches von seiner kontrastreichen Eigenart geraubt — was wird der zweite wohl unversehrt lassen? Die große Eisenbahnbrücke über die Sawa — als erstes von den Serben im Sommer 1914 in die Luft gesprengt und hernach als Hauptverkehrsader von Süd nach Nord als erstes auch wieder hergestellt — die beiden neuen für den gewaltig angewachsenen Verkehr erstellten Übergänge nach Semlin und Santschewo — bestehen sie noch? Die Minen, die in die Flüsse versenkt wurden, wie weit lassen sie noch die Benützung des Sawehafens, den Transport von Mensch und Ware und Kriegsgerät von Wien über Belgrad durchs Eiserne Tor bis hinunter ans Schwarze Meer — oder umgekehrt — zu? Und dann hoch oben auf ihrem Felsenthron die finster dräuende Zitadelle, unzählige Male umkämpft, geschleift, wieder aufgebaut, längst nur noch eine pittoreske Ruine, mit staatlichen Bauten und öffentlichen Anlagen durchsetzt — trotzdem immer wieder bombardiert und diesmal wohl gänzlich dem Untergange geweiht! Wie oft habe ich, ihrer bewegten Vergangenheit gedenkend, die zerbröckelnden Mauern und Tore durchwandert und mit Grauen dem Kettengeklirr der Schwerverbrecher aus den tiefen Kasematten gelauscht! Wie oft vom Stadtpark „Kalemezdan“ aus den unvergleichlichen Ausblick über das weite Donaugelände genossen, den glühenden Sonnenball hinter den aufblitzenden Sawa-Uuen sinken sehen!

Maró

**W**ir sind auf der Welt, um die Menschen und ihre Zustände zu verbessern; was diesen Gesichtspunkt nicht vorzugsweise hat, das ist im Leben von untergeordneter Bedeutung, und das Genießen als Lebenszweck immer ein Charakterfehler, gleichviel, auf welchen Gegenstand er sich richtet.

C. Hilty